Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 17

Artikel: Die Zukunft der Buntweberei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 17. — XVI. Jahrgang. | Redaktion und Administration: Metropol Zürich. | Anfang September 1909.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Zukunft der Buntweberei.

Ein Mitarbeiter der „Zeitschr. f. d. ges. Textil-Ind.", Leipzig, bringt hierüber folgende Betrachtung:

„Wer die Umwandlungen in der Buntweberei seit zirka 10 Jahren verfolgt hat, wird zugeben müssen, dass es nicht nur zeitgemäss ist, sich zu fragen: was wird nur die Zukunft noch bringen?

Wenn ich in nachfolgendem versuchen will, in kurzen Umrissen die wesentlichen Wandlungen darin zu skizzieren und zum Schlusse meine Ansicht über die Folgerungen zum besten gebe, so möge das nur als Anregung zu weiterer Aussprache über dieses Thema dienen.

Die mechanische Buntweberei ist seit den 60er Jahren des verflossenen Jahrhunderts fast 40 Jahre lang stabil geblieben. Die Garne wurden gehaspelt und im Strang gefärbt für Kette und Schuss.

Wohl hat schon in den 80er Jahren die Schusskopsfärberei eingesetzt, aber ohne grossen Erfolg. Geschlichtet wurde mit schottischen Schlichtmaschinen, wovon grössere Webereien eine grosse Zahl solcher Maschinen in Tätigkeit haben mussten.

Vereinzelt wurde auch die Sitzingmaschine verwendet, jedoch nur für uni oder solche Farben, die nicht bluteten. Man war zu sehr an die kalte Schlichterei gewöhnt, bei der die Farben weniger zu leiden hatten.

Mit der Einführung der Lufttrockensehlicht-Maschine, die das zehnfache einer Schottischen Maschine leistet, fielen auch diese Bedenken; umso eher, da es die Färberei verstanden hat, sich dieser Neuerung anzupassen. Die Aufnahme dieser Maschine, welche vereinzelt und auch nur beschränkt schon seit den 80er Jahren in England und Frankreich vorkam, bedeutet den ersten wesentlichen Fortschritt.

Manches kam im Gefolge; das Fadenkreuz fiel und damit wurde die Kettenschererei vereinfacht. Einen weiteren Abschnitt in den Neuerungen bildete die Kreuzspulenfärberei. Die Farblöhne gingen zurück, indem es der Färbereitechnik ermöglichte, die verschiedensten Farben direkt auf rohe Kreuzspulen zu färben.

Die Kettspulmaschinen, die grossen Lager in Kettspulen und damit die Spullöhne gehen zurück, ebenso auch die Haspelerei und die Bündelgarne Die Ware wurde kräftiger, indem der Faden nun nicht mehr so sehr durch die Spulerei ab Strang zu leiden hat.

Inzwischen wurde in Amerika der Northropstuhl erfunden und vervollkommnet und damit war das Rad des unbegrenzten Fortschrittes erst recht ins Rollen gekommen. Zahlreich sind die Webereien, die heute schon mit diesem Stuhle arbeiten. Auf unserem Kontinent ist Italien mit seinen neuen vorteilhaft eingerichteten Etablissementen in dieser Hinsicht voran. In den Jahren 1906—1908 soll dieses Land allein aus der Schweiz monatlich 500 Stück Northropstühle eingeführt haben.

Kleinere Erfindungen lösten eine die andere ab; es kamen Knüpfmaschinen, Blatteinzugmaschinen, Andrehmaschinen usw., in jüngster Zeit sogar eine Geschirreinzugmaschine. Von jeher waren ja kleine Erfindungen und Verbesserungen zu verzeichnen, hauptsächlich gedrängt durch die Gewebmusterung; es entstanden neue Schaft- und Jacquardmaschinen und Wechselvorrichtungen. Auch auf dem Gebiete der Ausrüstung wurden Fortschritte durch die Chemie erzielt, aber die Weberei blieb doch in der Hauptsache stehen, bis die automatischen Stühle erschienen.

Heute gibt es kein einheitliches Bild mehr. Während die kleineren Geschäfte noch in alter Weise arbeiten und viele grössere eine abwartende Stellung einnehmen, sind die fortgeschritteneren auf Kreuzspulen eingerichteten schon wieder überholt durch die Kettbaumfärberei.

Die Kette wird hierbei ab Kreuzspulen auf perforierte metallene Rohrbäume gezettelt, auf diesen gefärbt und noch in nassem Zustande auf die Schlicht- oder Leimmaschine gebracht. Es bedeutet dies einen ganz wesentlichen Vorteil mit grosser Arbeits- und Zeitersparnis.

Die Ausmusterung muss selbstverständlich diesem Verfahren angepasst werden und ist dadurch beschränkt.

Was wird nun die Zukunft bringen? — Meiner Ansicht nach ist dem automatischen Webstuhle Tür und Tor geöffnet.

Wer heute Gelegenheit hat, einen Einblick in eine Buntweberei mit den letzten Errungenschaften zu tun, der muss erstaunt sein. Man könnte dabei versucht sein zu glauben, man trete in eine Rohweberei ein. Die Schermaschinen, mit nur rohen grossen und festen Kreuz- oder auch Holzspulen besetzt, leisten bedeutend mehr wie früher. Der Aufwand an Arbeit ist geringer, einzelne Manipulationen fallen ganz weg und das ganze ist bedeutend vereinfacht.

Man wird allerdings heute noch sagen, dass auf den Northropstühlen nur einschüssige Ware hergestellt werden kann, deshalb sei er vorderhand für die Buntweberei noch nicht umwälzend. (Für mehrschüssige Automaten bestehen bereits mehrere Patente und in Amerika erstellt man bereits seit einiger Zeit Buntware auf Northropstühlen. Die Red.)

Bestimmend für den weiteren Erfolg dieser Stühle sind die Preise der fertigen Waren sowie die gute Beschaffenheit derselben und in dieser Beziehung bieten sich den Fabrikanten bei der Kalkulation ganz enorme Vorteile.

Ich glaube, dass diejenigen Buntwebereien, welche sich nicht entschliessen können, mit dem Strom der Zeit zu schwimmen, in Zukunft einen harten Kampf

zu bestehen haben werden. Wohl dürften noch fortgesetzt einzelne Artikel und Dessins gesucht werden, die an die bisherige Fabrikationsmethode gebunden sind, aber in der Hauptsache werden doch die leistungsfähigen mit Northropstühlen und Kreuzspulen oder Kettbaumfärberei eingerichteten Webereien den Markt beherrschen. Alles spricht dafür, dass in Zukunft Buntweberei und Rohweberei ineinander aufgehen, wenn dann die Spinnerei noch hinzutritt, so ist das Bild ein Ganzes. Auch die Kreuz- oder Kettspulmaschinen werden in solchen Webereien überflüssig, da direkt von Waterkops geschoren werden kann.

Weniger absprechend über die bisher üblichen Fabrikationsmethoden und den Wert der neuen Erfindungen auf ein vernünftiges Mass zurückführend, äussert sich ein anderer Fachmann in einer folgenden Nummer der genannten Zeitschrift über die Zukunft der Buntweberei wie folgt:

„Meiner Ansicht nach geht der Verfasser zu weit in der Schilderung seiner Zukunftsweberei. Wirkliche, praktisch erprobte Fachkollegen werden den gleichen Standpunkt vertreten. Bemerkt sei, dass sowohl Kreuzspulmaschinen als auch Lufttrockenmaschinen heute derart weit verbreitet sind, dass man diesen Umsturz überall, besonders dort, wo man noch nicht mit ihnen arbeitet, wahrnehmen müsste. Nichts von alledem. Bei dem Bestreben unserer Zeit nimmt man Neuerungen als selbstverständlich an, dieselben wachsen sozusagen aus sich von selbst heraus, so dass man eines Tages mitten drin steht, ohne den Uebergang besonders bemerkt zu haben. So erschütternd sind alle die erwähnten Neuerungen nicht gewesen, um eine derart durchgreifende Veränderung im Sinne des Verfassers hervorzurufen. Das geht ja daraus hervor, dass man häufig in Betrieben, die sich mit der Herstellung der gleichen Waren befassen, einesteils die erwähnten Neuerungen vorfindet, während der andere Betrieb selbst bei Neuanschaffungen wieder Zuflucht zum alten System nimmt und dabei sich ganz tapfer gegenüber der Konkurrenz behauptet.

Auch der Kettenbaumfärberei möchte ich im allgemeinen den Einfluss speziell auf die Buntweberei im gedachten grossen Umfange absprechen. Natürlich kann man pro Baum nur eine Farbe bringen. Der Schuss muss ohnedies gefärbt werden, wenn auch vorteilhaft im Kops. Will man also längsstreifig arbeiten, so muss für jede Farbe ein besonderer Baum vorhanden sein. Bei der Schwierigkeit, bei mehreren Farben die Bäume am Webstuhl unterzubringen, wird man sich in solchen Fällen, also der eigentlichen Buntweberei, nicht der Kettenbaumfärberei bedienen. Hierbei muss natürlich auch für günstige Fälle vorausgesetzt werden, dass die einschlägigen Verfahren noch weiter vervollkommnet werden, damit selbst bei einfachsten Stoffen die Frage überflüssig wird: Kann bei dieser Farbzusammenstellung Kettbaum- und Kopsfärberei benutzt werden, oder muss man ausnahmsweise einmal im Strang färben? Speziell die heute auf dem Baum gefärbten Ketten getraute ich mir nur für Unter- oder Füllkette zu verwenden, höchstens noch für allerbilligste, anspruchsloseste Marktware. Auch der Umstand, dass nur volle Bäume von mindestens 200 Pfund Gewicht rationell auf diese Weise gefärbt werden können — wenigstens nach dem heutigen Stand — lassen mir die Anwendung für den grössten Teil der Buntweberei fraglich erscheinen, zumal wenn man bedenkt, dass bei der Notwendigkeit, jede Farbe auf einem anderen Baum unterzubringen, sich auch das Quantum Garn pro Baum verringert.

Als einige Spinnereien bereits vor einer Reihe von Jahren damit begannen, die (im Strang oder in der losen Wolle) gefärbten Garne geschlichtet und fertig gebäumt an die Webereien zu liefern, war man der Meinung, dass dadurch ein grosser Umsturz herbeigeführt werden müsse. Und heute? Jeder neue Anfänger hält es für selbstverständlich, sich bei der Anfertigung bezw. Neuaufnahme solcher Artikel des gleichen Systems zu bedienen. Die Waren sind um den Betrag des erreichten Vorteiles billiger geworden und daher ist es ganz ausgeschlossen, dass eine einschlägige Weberei eine wirklich Vorteile und Vereinfachung bietende Neuerung sich nicht zunutze machen wird; der Uebergang kommt derart von selbst, dass eine „Umwälzung“ nur erkennbar ist, wenn man um 20—30 Jahre zurückdenkt. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Vor etwa 20 Jahren arbeiteten die Tuchstühle (die damaligen Federstühle) mit höchstens 40-45 Touren, während man heute die gleichen Zwecken dienenden Crompton-Stühle für die gleiche Ware mit ca. 70 Touren laufen lässt. Das gleiche gilt für englische Stühle, die heute teilweise mit 200 und darüber Touren laufen, Zahlen, an die man früher nicht geglaubt hätte. Es ist aber keiner Weberei eingefallen, bei den offensichtlichen Vorteilen der neuen Stühle die alten Stühle durch die ersteren zu ersetzen, wenigstens nicht auf einmal. Und weil eine ganze Anzahl anderer Faktoren mitsprechen, die ein gebieterisches „Halt“ rufen, so gibt es auch heute noch genug Webereien, bei denen Stühle neuen und alten Systems einträglich nebeneinander den gleichen Zwecken dienen, ohne als Hindernis im rationellen Betriebe zu gelten.

Einschneidend und als Umwälzung hervorrufend würde ich höchstens gelten lassen, wenn jetzt ein Webstuhl derart brauchbar konstruiert würde, dass bei bunten Farben ein einwandfreies Auswechseln leerer Schützen oder Spulen ermöglicht würde. Die bis jetzt bestehenden diesbezüglichen Konstruktionen lassen jedoch höchstens die zu überwindenden Schwierigkeiten erkennen. Aber auch dann werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen, was daraus hervorgeht, dass eine in meiner Nachbarschaft neu errichtete Rohweberei (Schaft- und Jacquardstühle) nicht die sattsam und vorteilhaft bekannten Northropstühle, sondern englische — einfache englische Oberschlagstühle aufstellt.“

HANDELSBERICHTE

Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten. Die Veröffentlichung der neuen Ansätze in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ ist dahin zu ergänzen, dass Jacquardgewebe, wie alle andern im Tarif aufge-

führten Seidengewebe nach dem Gewicht, bezw. der Fadenzahl verzollt werden, in keinem Falle aber weniger als 45% vom Wert zahlen sollen.

Die nicht besonders aufgeführten Gewebe, in denen Seide den Hauptbestandteil bildet, unterliegen einem Wertzoll von 50%.

Gewebe aus Seide und Wolle sind den Zollansätzen für Wollwaren unterworfen; diese lauten (§ 381.): Gewebe, ganz oder teilweise aus Wolle:

Zoll: 11 Cts. per Yard □ plus:

wenn das Gewebe 70 Cts. per Yard □ im Wert nicht übersteigt 50% ad val.

wenn das Gewebe 70 Cts. per Yard □ im Wert übersteigt . 55% ad val.

Einfuhr von Seidenwaren nach Kanada. Laut Angaben der kanadischen Handelsstatistik, sind in den Fiskaljahren 1907 und 1908 (vom 1. April bis 31. März 1908 bezw. 1909) eingeführt worden

		1907	1908
Seidene und halbseidene Zeuge	Fr.	18,736,000	17,914,000
Seidene und halbseidene Bänder	„	6,978,000	8,949,000
Samt	„	1,898,000	1,352,000

Die direkte Ausfuhr der Schweiz in den Kalenderjahren 1907 und 1908 wird von der schweizer. Statistik folgendermassen ausgewiesen:

		1907	1908
Seidene und halbseidene Gewebe und Tücher	Fr.	2,951,400	2,884,000
Seidene und halbseidene Bänder	„	2,878,000	2,674,600

Einfuhr von Seidenwaren nach Ungarn. Die Bedeutung Ungarns als Verbraucher von Seidenwaren erhellt aus der Tatsache, dass im Jahr 1906 Ganz- und Halbseidengewebe für 42,7 Millionen Kronen eingeführt worden sind; im Jahre 1907 für 43,9 Millionen Kr. Im Jahr 1907 wurden Ganzseidenwaren (Stoffe und Bänder) im Wert von 24,676,000 Kr. eingeführt, davon aus Oesterreich für 21,3 Mill. Kr., aus der Schweiz für 1,6, aus Deutschland für 1,0, aus Italien, Frankreich und England für 0,9 Millionen Kr. Der Bedarf an Halbseidenwaren im Betrag von 19,208,200 Kr. wurde mit 18,1 Mill. Kr. fast ausschliesslich aus Oesterreich gedeckt. In den österreichischen Einfuhrzahlen sind aber namhafte Posten französischer, deutscher und wohl auch schweizerischer Herkunft enthalten.

Ausfuhr von Seidenstoffen nach Ostasien. (Fortsetzung.) Das Königreich Siam hat in den letzten Jahren, soweit wenigstens die Hauptstadt Bangkok und deren Umgebung in Frage kommt, europäische Zivilisation in hohem Masse aufgenommen und seinen Handel stark entwickelt. In letzter Zeit sind denn auch eine ganze Anzahl europäische, insbesondere deutsche Importfirmen aufgekommen, zunächst allerdings mit dem Resultat, dass eine scharfe Konkurrenz Platz gegriffen hat, aus der allein die chinesischen Händler Nutzen ziehen, die mit Waren vollgestopft werden und jeden Kredit erhalten. Seidenstoffe spielen in Siam keine hervorragende Rolle; die einheimische Hausweberei deckt den Hauptbedarf des Landes; die Einfuhr ausländischer Ware, die zum grössten Teil aus Japan und China stammt, soll 5 bis 6 Millionen Fr. betragen. In europäischen Stoffen gehen insbesondere Marcelines, Louisines brochées, Taffetas quadrillés und Damassés, alles in billigsten Preislagen. Façonnés mit Baumwollkette und Schuss aus Kunstseide werden aus Deutschland und Oesterreich eingeführt. Der Zoll beträgt 3% vom Wert, doch ist eine Erhöhung (auf 7%) in Aussicht genommen. Die nationale Kleidung, die von Mann und Frau getragen wird, der Papoon, besteht für die ärmeren Klassen aus Baumwollstoff, den Manchester liefert; die reicheren Leute verwenden hiefür das im Lande gewobene Erzeugnis der wilden Seide; dieser Artikel liesse sich vielleicht mit Vorteil in Europa herstellen, mit Verwendung von mercerisierter Baumwolle oder Schappe, allenfalls von Kunstseide.

Es ist wohl den Anstrengungen der Lyoner Weberei zu verdanken, die ihre Erzeugnisse zollfrei einführen kann, dass in Französisch Indien Seidenstoffe mehr Anklang finden, als in Siam oder den britischen und niederländischen Kolonien. Die Einfuhr von Seidenstoffen nach Indochina soll sich im Jahr 1906 auf $4^1/_2$ und im Jahr 1907 sogar auf $8^1/_2$ Millionen Fr. belaufen haben. Halbseidene Satins und halbseidene Damassés, schwarz und farbig, sowie Gaze façonnée und schwarze Taffete sind gangbare Artikel. Wie in den asiatischen Gegenden werden auch hier die Seidenstoffe immer mehr durch die billigen Artikel aus mercerisierter Baumwolle verdrängt. Die Geschäftsmoral ist besser als anderwärts; es rührt dies vielleicht daher, dass die hohen Einfuhrzölle eine nur beschränkte Zahl von Importfirmen zugelassen haben und letztere somit nicht im selben Masse von den Chinesen abhängig sind, wie in den übrigen asiatischen Gebieten. Indochina ist ausschliesslich Domäne der japanischen, chinesischen und Lyoner Seidenweberei; letztere soll übrigens mit Erfolg eine Anzahl japanischer Gewebe kopieren. Für die andern europäischen Industrien ist kaum etwas zu holen; dafür spricht auch der Umstand, dass die direkte Ausfuhr von Seidengeweben aus der Schweiz nach französisch Indien (und Siam) im Jahr 1907 einen Wert von nur 2700 Franken aufwies.

Schweizerische Baumwollindustrie.

Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein macht über die Zahl der in der Schweiz im Jahr 1908 von seinen Mitgliedern betriebenen Webstühlen und Spindeln folgende Angaben:

	1908	1907	1906
Weissweberei: Kt. Zürich	8110	8082	7461
Glarus	4027	4027	3809
St. Gallen	1967	1967	1937
Thurgau	832	832	832
Schwyz	831	831	831
Aargau	545	545	496
Bern	400	400	400
Appenzell	166	166	166
Solothurn	102	102	102
	16,980	16,902	15,277
Buntweberei: Kt. Zürich	676	673	748
St. Gallen	661	661	676
Thurgau	462	462	462
Aargau	210	210	210
	2009	2009	2096